

Sehr lehrreich ist in dieser Beziehung der Sozialistische Bundesparteitag Frankreichs gewesen, der nach vierstägigen stürmischen Verhandlungen am Montagabend mit einer Entschiedenheit geendet hat, die den inneren Bruch nur notdürftig äußerlich überklebte. Die Frage nach den tiefen Ursachen der allgemein verbreiteten Verfallerscheinung liegt nahe. Ebenso nahe liegt eine der hierauf zu erteilenden Antworten. Die Sozialdemokratie besteht nunmehr seit rund dreiviertel Jahrhunderten. Trotzdem ist es ihr nicht gelungen, ihre Lehren zu verwirklichen. In dieser einfachen Tatsache liegt schon ihre Verurteilung enthalten. Die Völker sind es müde geworden, ihren Irrlehren nachzulaufen, deren Verlagen so offen vor aller Augen liegt. Die deutsche Sozialdemokratie ist im besonderen daran gescheitert, daß sie blind dem internationalen Phantom angehangen hat, das der Krieg und die Nachkriegszeit so grausam als gegenstandslos enthüllt haben. Die französische Sozialdemokratie ist demgegenüber stets ausgesprochen national gewesen, aber die Wirklichkeit des schrankenlosen Parlamentarismus und die falschen marxistischen Lehren haben auch hier zersetzende Wirkung getan. Interessant ist, was der Abgeordnete Déat über Faschismus und internationalen Sozialismus ausführte. Der Faschismus sei die Folge einer allgemeinen Krise gewesen, die der Marxismus habe voraussehen lassen. Faschismus und Nationalismus hätten die Ideale der Völker zu entwickeln verstanden. Der internationale Sozialismus sei zusammengebrochen, weil er fälschlich mit einer großen Schlacht zwischen dem internationalen Proletariat und einem ebenfalls internationalisierten Kapitalismus gerechnet habe. — So zeigt sich auch in Frankreich bereits klar ein gewisser Übergang zum Nationalsozialismus als Folge des geistigen Verfalls des sozialdemokratischen Gedankens.

Bewunderung für Hitler in englischen Arbeitertreffen.

London, 19. Juli. (Draht.) Ein in der Arbeitslosenfrage tätiger Beamter sagt in einem Brief an den News Chronicle u. a.: Mein Beruf bringt mich täglich mit beschäftigungslosen Männern und ihren Familien aus der Arbeitertasse und dem Mittelstand zusammen. Von allen Seiten höre ich Aeusserungen der Bewunderung über Hitler, eine Erscheinung, die ich vor einigen Monaten nicht für möglich gehalten hätte. Hitler hat in Großbritannien ein „gutes Publikum“ trotz einiger Kundgebungen, die von faschistischen Gruppen veranstaltet wurden.

„Im Hakenkreuzland“

Ein junger Engländer über Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Der Neffe des bekannten englischen Zeitungsleiters Lord Rothermere, Goffrey Harmsworth, der in den letzten Wochen Deutschland bereiste, schreibt im „Angriff“ unter der Überschrift „Im Naziland“ über seine in Deutschland gewonnenen Eindrücke. Dem von Deutschland und seiner Jugend begeistertem jungen Mann fällt als erstes überall das Hakenkreuz auf, so daß ihm der Name „Hakenkreuzland“ als noch passenderer Name für Neu-Deutschland erscheint. Aber nicht das Hakenkreuz, sondern die jungen Männer, die die „Naziform“ tragen, hätten den tiefsten Eindruck auf ihn gemacht. Er habe sie in den entlegensten Dörfern, in Massen in den großen Städten gesehen, fabelhafte junge Männer, zielbewußt aussehend, kühn dreinschauend, mit dem festen Schritt des Kämpfers.

Hitler habe der deutschen Jugend eine unerschütterliche Gabe verliehen: ein Ideal, das alle jungen Leute und Mädchen in engste Gemeinschaft zwingt. In die Kameradschaft der Arbeit, des Sports, jedes Lebenszweiges! „Wenn ich als Deutscher geboren wäre“, so ruft Harmsworth begeistert aus, „könnte ich gar nichts anderes als Braunhemd, schwarze Hose und Mütze tragen, weil meiner Ueberzeugung nach Adolf Hitler eine der größten Persönlichkeiten der letzten hundert Jahre ist. Was er erreicht hat, steht einzig da. Jugend, und nur Jugend kann Hitlers großes Ideal erfüllen!“

Warum der Einfluß des Judentums gebrochen werden muß.

Die Verjudung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens in Deutschland.

Berlin, 19. Juli. (Eig. Meldg.) Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht über die Ausdehnung des Judentums in Deutschland und die Verjudung des gesamten öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens sehr interessantes Zahlenmaterial. Bei 1 v. H. Juden in der Gesamtbevölkerungszahl weist die letzte Berufszählung im Jahre 1925 den Anteil der Juden im Bankierberuf mit über 34 v. H. auf. Wie weit die Verjudung unseres gesamten Kulturkomplexes vorgeschritten war, erweist die Tatsache, daß in Preußen 6,9 v. H. aller selbständigen Apotheker, 17,9 v. H. aller selbständigen Ärzte, 27 v. H. aller Rechtsanwälte, 4,6 v. H. aller Redakteure, 11 v. H. aller Regisseure und 7,5 v. H. aller Schauspieler Juden waren. Geradezu erschreckend muten die für die Reichshauptstadt errechneten Ziffern an, wo 1925 nicht weniger als 32 v. H. jüdische Apotheker, 48 v. H. jüdische Ärzte, über 50 v. H. jüdische Rechtsanwälte, 14 v. H. jüdische Regisseure und 38 v. H. jüdische Zahnärzte gezählt wurden.

Diese Zahlen beweisen zur Genüge die unbedingte Notwendigkeit der gesetzlichen Beschränkung des Judentums.

Wehrkreispfarrer Müller über Nationalsozialismus und Kirche.

München, 19. Juli. (Eig. Meldg.) Am Dienstag sprach im überfüllten Bürgerbräukeller in München auf Einladung der Glaubensgemeinschaft deutscher Christen der Vertrauensmann des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller über die evangelische Kirche im neuen Staat. Der Redner schilderte zunächst, wie er mit dem Nationalsozialismus und dem Führer in Beziehung gekommen sei. Dabei habe er Adolf Hitler als einen Kämpfer mit größtem Gottvertrauen kennengelernt. Die Kirche soll dem einzelnen

deutschen Menschen die frohe Botschaft von Christus bringen in einer Art und Sprache, die der Mensch heute versteht. Als der Reichskanzler ihn bevollmächtigt habe, in den Fragen tätig zu sein, die Staat und Kirche angingen, da sei der Gedanke ganz klar gewesen, daß wir wieder in Deutschland, nachdem im Sixate die Menschen Kameraden geworden wären, auch eine einige evangelische Kirche brauchen. 28 evangelische Landeskirchen habe es gegeben. Jeder, der den Führer kenne, wisse, daß ihm nichts ferner liege, als in die innersten Dinge der Kirche einzugreifen. Er wünschte aber, daß sich hinter dem Kreuz Christi nicht eine staats- oder volksfeindliche Reaktion verberge. Es sei ein schweres Stück Arbeit gewesen, diese 28 Kirchen unter einen Hut zu bringen. Der Ruf der Stunde sei, daß das Volk wieder seine Kirche lieben lerne.

Die Kanzlei des Reichskanzlers Adolf Hitler teilt mit: Die von mehreren Seiten, u. a. auch durch Flugblätter verbreitete Behauptung, Adolf Hitler habe sich von den Deutschen Christen losgesagt, entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Die Pflicht zur Einordnung.

Unorganisierte werden nicht geduldet.

Berlin, 18. Juli. Wie das vdg.-Büro meldet, wird in Kreisen der Deutschen Arbeitsfront an die verschiedenen Ausführungen leitender Persönlichkeiten der Deutschen Arbeitsfront erinnert, wonach im neuen nationalsozialistischen Staat das Bürgerrecht verknüpft sein werde mit der Befundung der Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes. Diese Mitarbeit könne der einzelne Volksgenosse vor allem zum Ausdruck bringen, daß er sich einer der großen anerkannten Organisationen als Mitglied anschließe. Bei diesen Organisationen handelt es sich vor allem, abgesehen von der NSDAP, um die RSDA, SA, SS, oder Stahlhelm, sowie um die in der Deutschen Arbeitsfront jetzt zusammengefaßten neuen Berufsverbände. Da der Eintritt in die NSDAP, RSDA, SA, SS und Stahlhelm gegenwärtig gesperrt ist, läßt sich nur der Anschluß an die Deutsche Arbeitsfront in Frage, deren Führer nun einen großzügigen Werbefeldzug angeordnet hat, um den Unorganisierten Gelegenheit zu geben, durch Anschluß an die Arbeitsfront am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Es wird darauf hingewiesen, daß es durchaus möglich ist, daß auch dieses Feld zur Mitarbeit am Aufbau verflochten werde. Andererseits solle der Werbefeldzug zum Ausdruck bringen, daß die Mitglieder der Berufsverbände nicht länger gewillt wären, neben sich in den Betrieben Tausende von Unorganisierten zu dulden, die sich der Pflicht der Einordnung aus durchsichtigen Gründen zu entziehen versuchten. Die Unorganisierten müßten sich nunmehr entscheiden, ob sie sich eingliedern, oder die Folgen ihres Ausbleibens auf sich nehmen wollten. Dabei werde jedoch eine Doppelmitgliedschaft in mehreren anerkannten Verbänden nicht zur Pflicht gemacht werden.

Förderung des deutschen Delaantbaues.

Mindestpreise für Raps und Rüben.

mit, Berlin, 18. Juli. Das Festsprogramm der nationalen Regierung macht eine Förderung des deutschen Delaantbaues neben der bereits in Angriff genommenen Förderung der Erzeugung einheimischer tierischer Felle erforderlich, um den deutschen Bedarf an Fettstoffen im zunehmenden Maße aus eigener Erzeugung zu sichern. Die Reichsregierung wird deshalb Vorkehrungen treffen, die die Delaanten in die Lage versetzen, den Anbauern künftig einen Preis von mindestens 30 RM je Doppelpentner Raps und Rüben und mindestens 22 RM je Doppelpentner Leinfaß in diesem Jahre und von mindestens 24 RM je Doppelpentner Leinfaß im nächsten Jahre zu zahlen. Die genannten Preise werden gelten für gute, gesunde, trockene Ware (zur Herstellung von Speiseöl geeignet) ab Vollabpackstation des Landwirts bei Lieferung von vollen Waggonladungen, desgleichen für jedes Quantum bei Anlieferung frei Mühle.

Landwirten, die Raps und Lein im Lohn bei Delaanten schlagen lassen, wird empfohlen, besondere Nachrichten darüber von Seiten der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zu beachten, damit auch ihnen die entsprechenden Vorteile zugute kommen können. — Für den Abschlag der anfallenden Delaanten wird besondere Vorsorge getroffen. — Auf Grund der getroffenen Regelung hat der deutsche Landwirt für ein weites Arbeitsgebiet sichere Aussicht auf einen gerechten Lohn.

Der Rückflug des Balbogeschwaders.

— Vielleicht Besuch in Berlin.

Berlin, 18. Juli. (Eig. Meldg.) Wie wir erfahren, wird der Rückflug des Balbogeschwaders über den Atlantischen Ozean in folgenden Etappen vor sich gehen:

1. Chitago—Newport, 2. Newport—Scheidiac, 3. Scheidiac—Shoal-Harbor, 4. Shoal-Harbor—Balencia (Irland), 5. gegebenenfalls kann bei ungünstigen Wetterverhältnissen der Rückweg auch über die Azoren genommen werden. Vermutlich wird das Balbogeschwader von Irland aus mehrere europäische Hauptstädte besuchen.

Wie wir erfahren, kommt vielleicht auch ein Besuch von Berlin in Frage. In diesem Falle würde das Balbogeschwader auf dem Müggelsee wassern. Die Möglichkeiten dazu sind bereits vor einigen Wochen erprobt worden.

Junger Amerikaner durchschwimmt die Stromschnellen des Niagara.

Niagarafalls (Ontario), 19. Juli. Einem jungen Manne von 18 Jahren gelang es am Mittwoch als erstem, die Stromschnellen des Niagara zu durchschwimmen. Der Schwimmer stürzte sich auf der amerikanischen Seite des Flusses ganz nackt in den Fall hinein, wurde wiederholt von den Strudeln mitgerissen, konnte aber trotzdem nach 2 1/2 stündigem schweren Kampf mit dem Element das kanadische Ufer erreichen. Dort wurde er unter der Aufsicht der Waggondame und der Uebertretung des Verbotens, den Niagara zu durchschwimmen, in Haft genommen.

Aus Sachsen.

Einführung des Hitler-Grüßes.

Das Sächsische Gesamtministerium veröffentlicht im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 18. Juni folgende Verordnung:

Nachdem der Parteienstaat in Deutschland überwunden ist u. die gesamte Verwaltung im Deutschen Reich unter der Leitung des Reichskanzlers Hitler steht, erscheint es angebracht, den von ihm eingeführten Gruß allgemein als deutschen Gruß anzuwenden. Damit wird die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Führer nach außen hin klar in Erscheinung treten.

Die Beamtenschaft muß auch hierin dem deutschen Volke vorangehen. Um eine gleichmäßige Übung innerhalb der Behörden zu gewährleisten, wird für den Bereich der gesamten Staats- und Gemeindeverwaltung daher folgendes angeordnet:

1. Sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter grüßen im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen durch Erheben des rechten Armes.

2. Beamte in Uniform grüßen in militärischer Form. Wenn sie keine Kopfbedeckung tragen, grüßen sie durch Erheben des rechten Armes.

3. Es wird von den Beamten erwartet, daß sie auch außerhalb des Dienstes in gleicher Weise grüßen.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß es allgemein Übung geworden ist, beim Singen des Liedes der Deutschen und des Horst-Wessel-Liedes (erste Strophe und Wiederholung der ersten Strophe am Schluß) den Hitler-Gruß zu erweisen ohne Rücksicht darauf, ob der Grüßende Mitglied der NSDAP ist oder nicht. Wer nicht in den Verdacht kommen will, sich demüßig abnehmend zu verhalten, wird daher den Hitler-Gruß erweisen.

Der Besuch des Stabschefs der SA in Dresden.

Dresden, 19. Juli. Wie bereits gemeldet, traf in der Nacht zum Dienstag der Stabschef der SA, Hauptmann a. D. Röhm, zu einem Besuch der Untergruppe Dresden hier ein. Am Dienstmorgens fanden verschiedene Besprechungen statt. Im Anschluß daran nahm Stabschef Röhm eine Besichtigung der SA-Schule in Struppen und des SA-Heims „Sturm“ im früheren Carola-Haus vor. Am Dienstmorgens war die Dresdner SA auf dem Heller angetreten. Stabschef Röhm ließ sich die einzelnen Sturmbanner der Standarten 100 und 108 vorführen. Die späteren Abendstunden waren einem kameradschaftlichen Beisammensein des Stabschefs mit den Führern der SA-Abteilungen in Dresden vorbehalten. Stabschef Röhm sprach sich über das in Dresden Gesehene sehr befriedigt aus.

An den Besichtigungen nahm auch der neue Gruppenführer von Sachsen, Hahn, teil, der in den nächsten Tagen ganz nach Dresden überfledeln wird, nachdem Gruppenführer von Letten inzwischen sein neues Amt in Berlin angetreten hat.

Der neue Stabsleiter der Hitlerjugend Sachsens.

Dresden, 19. Juli. Der Reichsjugendführer hat den Sturmbannführer der III/46. SS-Standarte (Dresden), Weberpals, zum Stabsleiter des Gebietes Sachsen der Hitlerjugend ernannt. Er hat sein Amt zum Gauparteitag in Leipzig angetreten, wo er für den erkrankten Gebietsführer Franz Schnoebler den Aufmarsch der HJ. und des Jungvolkes leitete, der vom obersten Führer und dem Stabschef Röhm besondere Anerkennung erfahren hat.

Sebnitz überreicht Adolf Hitler einen Strauß künstlicher Dahlien.

Sebnitz, 19. Juli. Anlässlich des Gaureffens der NSDAP in Leipzig wurde von der hiesigen Frauenschaft der NSDAP, dem Reichskanzler Adolf Hitler vor Beginn seiner großen Rede vor den Amtswältern in der Kongreßhalle ein Strauß künstlicher Dahlien überreicht. Bevor der Führer seine Ausführungen begann, wies Reichstatthalter Ruffmann den Kanzler besonders auf diese heimische Kunst hin. Wie die Teilnehmer der Tagung beobachten konnten, betrachtete Adolf Hitler das Geschenk sehr eingehend.

Heimatschutzsammlung.

Diesen Sonnabend u. Sonntag findet, wie wir bereits mitteilten, die Haus- u. Straßensammlung für den Heimatschutz statt, für die Bestrebungen zur Erhaltung der Kultur- und Naturschönheiten in unserem sächs. Vaterlande. Es ist die erste Sammlung dieser Art und gewissermaßen ein Geburtstagsgeschenk der sächsischen Staatsregierung an den Verein, der kürzlich sein 25jähriges Bestehen beging.

Viele kleine Beiträge sollen einen großen Beitrag bringen. Das ist der Zweck jeder Sammlung. Großen, und in vielen Fällen noch kleinere Beiträge werden erbeten. Man muß sich vor Augen halten, daß 500 000 Groschen 50 000 RM ergeben, und wenn man bedenkt, daß in ganz Sachsen mehrere tausend Sammler und Sammelstellen unterwegs sind, so kann man beurteilen, daß selbst in schwerster Zeit solche Sammlungen, organisatorisch gut durchgeführt, wesentliche Hilfen für gemeinnützige, kulturelle und wohlfahrtsliche Zwecke bringen.

Gewiß hat in letzter Zeit eine Sammlung die andere geht und ein Teil unseres Volkes ist sammel- und gebend geworden. Die Heimatschutz-Sammlung, die, was ausdrücklich betont werden soll, behördlich genehmigt ist, ist bereits seit Mai, seit der Erstellung der ministeriellen Genehmigung, vorbereitet und es würde unsermischen Schaden für den Verein bedeuten, wenn sie nicht durchgeführt würde.

An alle diejenigen, die in der Natur ihre schönsten Stunden verleben haben, die die Erhaltung unserer Kultur- und Naturschönheiten mit innerstem Herzen verfolgen, richtet der Verein die Bitte, ihm an den Sammeltagen eine Gabe nicht vorzuenthalten und den Wunsch der Sammlung zu beherzigen:

Alles, was ich habe, spricht die Heimat, schenkt ich dir. Eine kleine Gabe, Deutscher, sei dein Dank dafür!

Waldsachsen, 19. Juli. Spielende Kinder verursachen Scheunenbrand. Durch zwei fünfjährige Knaben, die mit Streichhölzern spielten, wurde die Feldscheune der Gutsbe-